

Stiftungsnetzwerk Ruhr

Arbeitsgruppentreffen
„Stadtteil- und Quartierentwicklung“

am 16. Mai 2019 bei der GLS Treuhand e.V. in Bochum



Programm der Arbeitsgruppe „Stadtteil- und Quartierentwicklung“ vom 16. Mai 2019

Moderation Nikolai Fuchs (GLS Treuhand e.V.)

14 Uhr Ankunft der Teilnehmer*innen

14.10 Uhr Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs durch Nikolai Fuchs (GLS Treuhand e.V.)

14.20 Uhr Vorstellungsrunde

14.30 Uhr Einführung und Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse
durch Janina Krüger (Stiftung Ehrenamt Essen)

14.40 Uhr Vortrag „Stiftungen als Partner in der nachhaltigen Quartiersarbeit –
Möglichkeiten und Stolperfallen“

Frauke Burgdorff, Gründerin der Bochumer BURGDORFF STADT – Agentur für kooperative
Stadtentwicklung

und

Paul Hendricksen, Moderator Stadtteilprojekt Essen-Katernberg, Institut für
Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) der Universität
Duisburg-Essen

15.15 Uhr Austausch über die im Vortrag angesprochenen Empfehlungen und
Herausforderungen

15.45 Uhr Entwicklung einer gemeinsamen Ausschreibung

17 Uhr Veranstaltungsende

Protokollanten: Janina Krüger und Nikolai Fuchs

Übersicht über die teilnehmenden Stiftungen und Organisationen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitsgruppentreffens
„Stadtteil- und Quartierentwicklung“ am 16. Mai 2019

GLS Treuhand e.V.	Nikolai Fuchs	Bochum
innogy Stiftung für Energie und Gesellschaft	Svenja Feuster	Essen
Kinderstiftung Essen	Dipl.-Ing. Hans-Georg Adam	Essen
Kinderstiftung Essen	Dipl.-Ing. Christiane Voigt	Essen
Regionalverband Ruhr	Claudia Horch	Essen
Stiftung Ehrenamt Essen	Janina Krüger	Essen
Stiftung Mercator	Annika Pohlmann	Essen
Stiftung Mercator	Hilal Saridayi	Essen
Stiftung Sicherheit im Sport	Sabrina Gorks	Bochum

Bisherige Erkenntnisse durch die Vortreffen/Hintergrund

Stadtteil- und Quartierentwicklung wird als Querschnittsthema im Stiftungsnetzwerk Ruhr verstanden. Denn die Gestaltung des Zusammenlebens im Quartier schließt viele bestehende Ansätze, Projekte und Satzungszwecke der beteiligten Stiftungen mit ein.

Mit diesem Schwerpunkt wird sich das Netzwerk bei der sechsten Veranstaltung am 13. November 2019 in Oberhausen für kommunale Akteure öffnen und den Dialog anregen. Dabei sollen gezielt Kooperationspotenziale in den Blick genommen werden. Die Mitglieder der AG wollen bereits jetzt den Fokus auf die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern im Quartier richten und sich fragen, wie Projekte erfolgreich sein können!

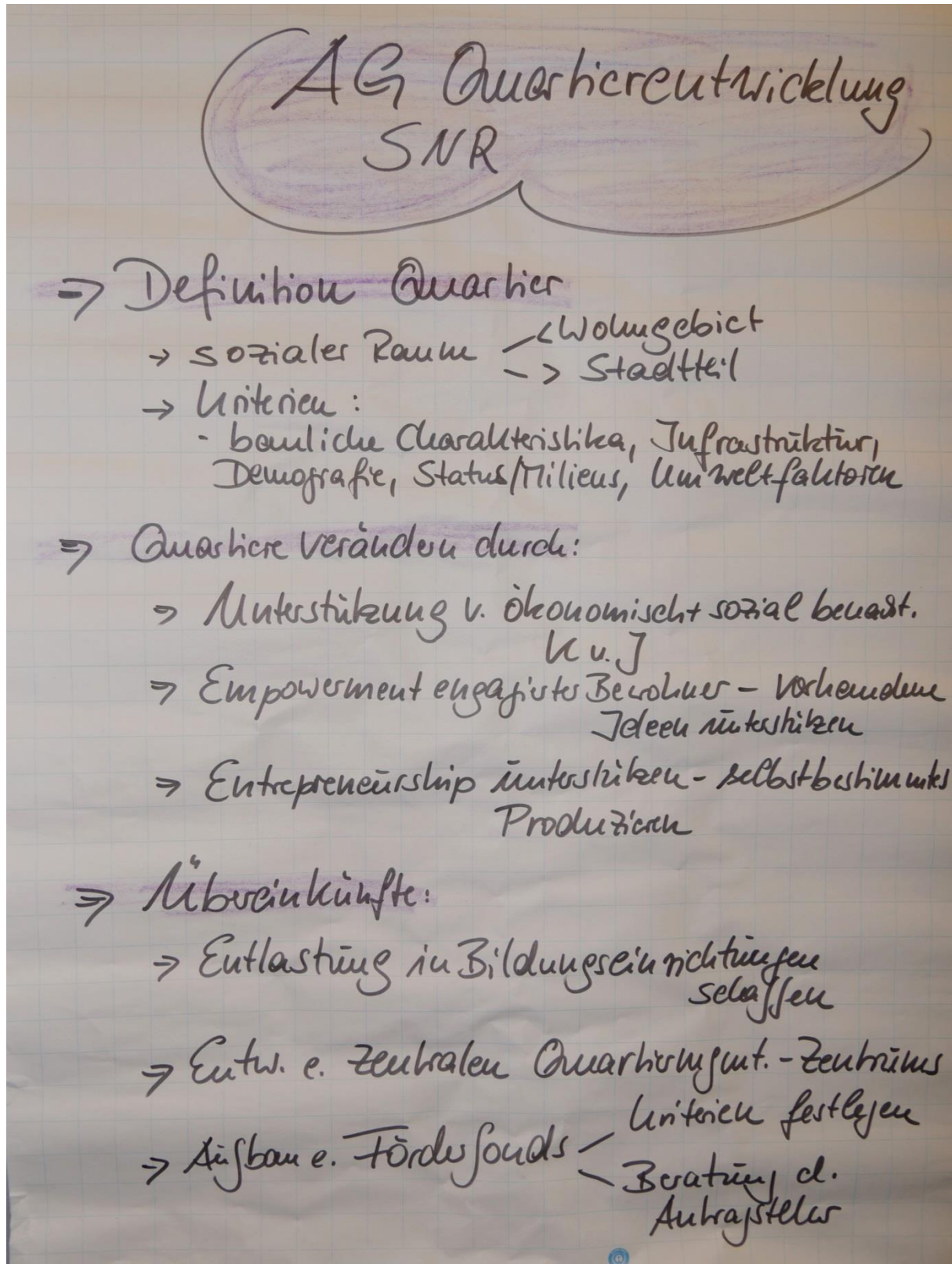
In den vergangenen AG-Treffen haben die Teilnehmer*innen gemeinsam über Erfahrungen in der Quartierarbeit oder auch über die Selbstverortung gegenüber Kommunen und Sozialpartnern diskutiert. Dabei wurde kritisch hinterfragt, wie das Engagement von Stiftungen in benachteiligten Stadtteilen zustande kommt.

Die Diskussion führte uns zu dem Zwischenfazit, ebenfalls eine **Ausschreibung für benachteiligte Quartiere** (Kriterien festlegen) zu ermöglichen und zwar über eine Ausschreibung, die sich **an die Kommune richtet** (auch Eigenanteil denkbar). Dies könnte insbesondere bei der Herausforderung der Heterogenität der Stiftungen ein interessanter Ansatz sein, da die Einigung auf eine Kommune im Vorfeld entfallen würde, lediglich eine inhaltliche Projektrichtung (bereits diskutiert) und die Fördersumme etc. müssten geklärt werden.

Das diesmalige Arbeitstreffen soll an die Diskussion anknüpfen mit dem Ziel, die Oberthemen Projektansatz, Ausschreibung für eine Kommune/Quartier und Finanzressourcen zusammen zu bringen.

A. Begrüßung und Einführung

Zunächst fasst Janina Krüger von der Stiftung Ehrenamt Essen die bisherigen Ergebnisse der Arbeitsgruppentreffen zusammen und erläutert die Idee der AG-Mitglieder, eine Ausschreibung für Quartiersentwicklungsmaßnahmen zu entwickeln.



B. Erkenntnisse aus dem Expertenvortrag

„Stiftungen als Partner in der nachhaltigen Quartiersarbeit – Möglichkeiten und Stolperfallen“ (Frauke Burgdorff und Paul Hendricksen)

- Vorstellung von drei Projekten der Quartiersentwicklung Heidelberg Bergheim-West, Krefelder Samtweber-Viertel und Essen-Katernberg

Leitsätze und Erfahrungswerte

- **Stiftungen können freier und anders handeln als Kommunen**
- **Orientierungsfrage:** Welches Quartier ist selbstorganisationsfähig? Wie kann diese Selbstorganisationsfähigkeit gestärkt werden?
- Entscheidungsfrage: „Externe Einmischung“ gewünscht?
- **Investment** in ein Quartier sollte immer die Bewohner motivieren, zu bleiben und mitzugestalten
- **Zugänge ins Quartier/Recherche** nach engagierten Aktiven („Koordinatoren, Moderatoren, Mittler und Botschafter“) im Quartier, neugierigen Menschen und einer zentralen Immobilie als Quartierzentrum
- **Öffentliche Hand** (Verwaltung und Politik) einbinden, Impulse setzen und langlebige Strukturen schaffen
- Immer bereits **vorhandene Ressourcen** nutzen (Bspl. Lastenfahrrad des örtlichen Fahrradhändlers für Promo-Tour „Quartiersentwicklungsplan“)
- **Umfragen unter Bewohner*innen** (*Dringendster Bedarf? Was soll sich ändern?*) durchführen UND Ergebnisse kommunizieren (häufige Intransparenz)
- **Quartiersmanagement** nie ohne Beteiligung der Bewohner*innen aufbauen (Angebot des Abbruchs bei Unerwünschtheit)
- **Niemals Themen von außen aufoktroieren** (Negativbeispiel: Stiftung diktiert Änderungen im „benachteiligten Quartier“ aus Fachwissen heraus)

Konzept „Verfügungsfonds“

- **Verfügungsfonds von bereits 5.000 Euro bewirkt viel.**
Falls fehlende gemeinnützige Träger-Struktur im Quartier, **Auszeichnungen (Preise)** als wirksames Mittel, um **Initiativen zu befördern.**
- **Kurzfrist-Förderung oft erfolglos**
Besser z. B. aus Vermietungen kontinuierliche Erträge für Quartiersentwicklung generieren
- **Hürden für Mittelerhalt aus Verfügungsfonds zu kommen niedrig halten**
Wenig Bürokratie und viel (Vorschuss-)Vertrauen (Misstrauen sei in aller Regel nicht angebracht).
- **Einfache Spielregeln** aufstellen (z.B. Mindestzahl Projektpartner, konsensorientierte Vergabegremien einrichten + „verrückte Ideen“ zulassen.
Wenige Negativ-Kriterien genügen zur Vermeidung unerwünschter Projekte.

- **Hinweise für erfolgreiche Antragstellung geben** (z. B. Kriterium „Bezug d. Antragsteller zum Sozialraum“)
- **Lange Bewerbungsphase einplanen**
- **Ausschreibungen über Ämter, (soz.) Netzwerke oder Lokalzeitung**
- **Kümmerer im Quartier identifizieren und langfristig hauptamtlich beschäftigen**

C. Ergebnisse und Empfehlungen aus gemeinsamer Diskussion:

- Preise ausloben / Verfügungsfonds für die Engagierten im Quartier auflegen
- Zweiphasige Förderung ansetzen:
 1. Ideen/Konzepte fördern
 2. Den Ausbau der Ergebnisse fördern
- Die Frage der Zukunft: Wie gehen wir mit unserem Gemeinwesen um?
Es braucht Gemeinwesen-Agenten, denn die Gemeinden brechen weg, die früheren, klassischen Kümmerer im Quartier gibt es nicht mehr (Pfarrer, Gemeindegewerkschaft etc.)
- Bei einer Ausschreibung/ Preis/Quartier-Verfügungsfonds gilt es zu berücksichtigen:
Die Akteure sollten einen Bezug zum Sozialraum haben, wo das geförderte Projekt stattfinden soll

Ziel: Die engagierte Zivilgesellschaft anheben, stabilisieren

- Im Dialog mit Kommune – auf jeden Fall sollte Kommune in die Kommunikation einbezogen werden
- Bereits gemachte Erfahrungen von dem Innogy-Projekt „Energie fürs Quartier“ einbeziehen:
Jury identifizieren und gewinnen, Kriterien festlegen, nur gemeinwohlorientierte Gruppen können sich bewerben, keine Einzelpersonen o. Wirtschaftsunternehmen. Jeder sollte mitmachen können, wilde Ideen zulassen, nicht durch zu viele Kriterien einschränken. (...)

Öffentlichkeitsarbeit in Stadtteilblättern, Apothekenumschau, social media, etc.

D. Weiteres Vorgehen

- Paul Hendricksen (ISSAB) bietet an, beim nächsten Treffen der AG **am 29. August 2019 von 14-17 Uhr bei der GLS Treuhand e. V. in Bochum** das weitere Verfahren zu begleiten/moderieren.
- Der Prozess soll ins Gesamtnetzwerk getragen werden mit der Frage und Bitte, ob ein Mit-Engagement der anderen Stiftungen denkbar ist?